

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 6 (1898)

Heft: 21

Vereinsnachrichten: Rotes Kreuz im Auslande

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pasteur sagte sich, die Ursache der Fäulnis und der Gährung liegt nicht in der gährungsfähigen Substanz selbst, oder in der Zusammensetzung der atmosphärischen Luft, sondern die in der Luft enthaltenen unsichtbaren Keime, welche sich auf die betreffende Substanz niederlassen, oder durch die Gefäße, die Hände zc. in dieselbe hineingetragen werden und sich auf derselben vermehren, sind die Ursache, und die Lebensthätigkeit dieser bestimmten Bakterien, Bacillen zc. bildet das Wesen der Fäulnis oder der Gährung. Zum Beweise hiefür diente ihm folgendes Experiment:

Pasteur ließ in einem Glasgefäß eine sehr fäulnis- oder gährungsfähige Substanz, z. B. Blut, Urin, Milch oder andere organische Substanzen, aufkochen, um die in denselben vorhandenen, durch die verschiedenen Manipulationen in sie hineingebrachten Keime durch die Siedehitze zu zerstören. Verschloß er nunmehr sorgfältig das Gefäß nur durch einen Wattebausch (Methode Schröder & Dusch), durch den die Luft wohl ins Gefäß zur Substanz gelangen konnte, aber auf ihrem Weg dorthin eben durch den Wattebausch filtriert, von ihren Verunreinigungen, Staub und organischen Keimen befreit wurde, so konnte er die betreffende Flüssigkeit lange Zeit unversehrt aufbewahren. Ja, er ging noch weiter. Er goß die besagten Substanzen in einen Glasballon, dessen Hals in einem weiten Bogen ausgezogen war, und ließ sie aufkochen. Trotzdem er nun die Öffnung des Flaschenhalses in keiner Weise schloß, so trat in dem Ballon doch keine Fäulnis oder Gährung auf, indem die Ursache einer solchen, die Fäulnis- oder Gährungsbakterien, dem Gesetze der Schwere folgend, sich in dem tieferen Teil der Biegung festsetzten und nicht zur fäulnisfähigen Substanz gelangen konnten. Beobachtete er alle diese Vorsichtsmaßregeln nicht und ließ der Luft ungehinderten Zutritt zur Flüssigkeit, oder machte er letztere durch Kochen nicht erst keimfrei, so begann der Fäulnisprozeß alsobald.

Erinnern Sie sich, meine Herren, wieder daran, welchen Einfluß die Ansicht von der Verderblichkeit der atmosphärischen Luft für die Wunden Jahrhunderte lang auf die Wundbehandlung ausübte; bedenken Sie, daß die sogenannte offene Wundbehandlungsmethode, trotzdem sie sich guter Resultate rühmte, jenen tief eingewurzelten Glauben von der Schädlichkeit der Luft für die Wunden nicht überall zu verdrängen vermochte, so daß die Chirurgie im allgemeinen noch immer an den althergebrachten Ideen festhielt, so werden sie begreifen, daß diese neuen, mehrfach bewiesenen Entdeckungen in der Lehre von der Wundbehandlung einen bedeutenden Umschwung herbeiführen mußten. Der englische Chirurg Lister zog denn auch für die Chirurgie die Konsequenzen aus den Versuchen Pasteurs. Er folgerte: Nicht die atmosphärische Luft an sich oder deren Sauerstoff, wie Gay-Lussac meinte, bedingt die Fäulnis der Wunden und deren zahlreiche Komplikationen, sondern ähnliche oder gleiche Keime, welche die Fäulnis des Blutes, des Urins zc. in der Retorte hervorbringen und in der Luft enthalten sind, verursachen auch die verschiedenen Wundkrankheiten. (Fortf. folgt.)

Notes Kreuz im Auslande.

Das italienische Rote Kreuz hat in den ersten Tagen des Juli einen interessanten Mobilisierungsversuch gemacht mit der Flußambulanz „Alfonso Vitta“. Wir entnehmen darüber einem Zeitartikel des „Esercito italiano“ folgende kurze Angaben:

Die für den Krankentransport auf dem Po bestimmte Flußambulanz besteht aus zehn Schiffen, von denen acht zum Krankentransport dienen, während eins für die Verwaltung und die Apotheke und eins für Küche und Vorräte bestimmt sind. Die ganze Ambulanz, welche für 214 Schwerkranke eingerichtet ist, wurde dem Roten Kreuz von der Herzogin Eugenia Vitta zum Andenken an ihren Sohn geschenkt.

Für den Mobilisationsversuch wurden, um die Kosten nicht allzusehr anzuwachsen zu lassen, nur vier Schiffe verwendet und zwar zwei Krankenschiffe, die Apotheke und die Küche. Die Einrichtung dieser Fahrzeuge dauerte vom 16.—28. Juni; der Berichtersteller fügt aber bei, daß es im Kriegsfall möglich wäre, alle zehn Schiffe in Zeit von etwa zehn Tagen einzurichten. Das Personal setzte sich zusammen aus einem dirigierenden Major, drei Ärzten, einem Apotheker, einem Verwaltungsleutnant und 27 Sanitäts-Unteroffizieren und Soldaten.

Da das Manöver gleichzeitig für das Rote Kreuz in der Lombardei Propaganda machen sollte, wurde auf der Reise täglich 1 bis 2 Mal in größeren Ortschaften angelegt und die

Einrichtung dem Publikum vorgeführt. Aus diesem Grunde dauerte die Fahrt von Mailand bis zum Endziel Venedig im ganzen 11 Tage, welche zum Teil ausgefüllt wurden durch Übungen im Ein-, Aus- und Umladen der Verwundeten. Von Mailand bis Pavia wurden die Schiffe von Pferden gezogen; auf dem Po hatten sie Vorspann von Ruder Schiffen und auf dem adriatischen Meer und den Lagunen erfolgte die Beförderung durch Schleppdampfer.

In Chioggia traf die Mailänder Ambulance mit der vom Roten Kreuz Venedig mobilisierten Lagunenambulance zusammen. Diese letztere ist auf kleinen venetianischen Hafendampfern improvisiert und soll den Krankentransport von der Eisenbahn oder den großen Schiffen zu den Spitälern der Stadt besorgen. Es fanden dann Übungen im Verladen zwischen den beiden schwimmenden Lazareten statt. — Im ganzen hat das Manöver die volle Leistungsfähigkeit der Flußambulance dargethan und über einige nötige Änderungen in Konstruktion und Einrichtung wertvolle Fingerzeige gegeben.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Nachtübung des Militär-Sanitätsvereins Basel. Die Nachtübung des Militär-Sanitätsvereins Basel auf dem Bruderholz verlief dank der vorzüglichen Organisation und Leitung aufs beste. Kurz nach 8 Uhr abends setzte sich die circa 100 Mann starke Kolonne, worunter eine Abteilung des Samariterverbandes Binningen, gefolgt vom Regiments-Sanitätswagen, der das nötige Material enthielt, unter Führung des Präsidenten Zimmermann in Bewegung. Nach Ankunft auf dem zur Übung bestimmten Terrain (Bruderholz) um 8³/₄ Uhr erfolgte die Erstellung des Truppenverbandplatzes und die Einteilung der Mannschaft in Trägerketten und Verwundete; letztere wurden dann unter Führung zweier Unteroffiziere nach vier Richtungen hin auf eine Distanz von einem Kilometer entsandt mit dem Befehl, sich an den ihnen bezeichneten Stellen niederzulegen und dort zu verbleiben. Unterdessen faßten die Trägerketten Tragbahren und Blendlaternen, dann ging's in vier Abteilungen zu fünf Rotten unter Führung von je einem Unteroffizier hinaus in die Nacht, zum Auffuchen der Verwundeten, die im Gelände zerstreut lagen und bestimmte Weisung hatten, ihre Stellung durch keinerlei Geräusch zu verraten. Der Truppenverbandplatz, zu dessen Bedienung zwei Unteroffiziere und 10 Mann bezeichnet wurden, wurde durch an geeigneter Stelle aufgesteckte Petrolfackeln für die Trägerketten erkenntlich gemacht, das nötige Material (Verbandzeug, Feldoperationstisch, Schienen etc.) bereit gestellt, die Lagerplätze für die Verwundeten ausgesteckt und überhaupt alles Nötige zur Pflege der zu erwartenden Blessierten vorbereitet. Wasser war in einem ca. 10 Minuten entfernten Gehöfte zu finden, desgleichen Tische, Bänke, Stroh etc. Zur Beleuchtung des Truppenverbandplatzes diente außer den mitgeführten Blend- und Sturm- laternen und Petrolfackeln, die von der Firma Bastadly in verdankenswerter Weise überlassene Doty-Lampe, welche speciell die Operationsstelle und Umgebung hell beleuchtete und sich für solche Zwecke als vorzüglich erwies. Inzwischen entledigten sich die vier Trägerketten ihrer bei Nacht und dem sehr coupierten Terrain doppelt schwierigen Aufgabe in allerbesten Weise, indem in relativ kurzer Zeit, unter Zuziehung einer sogen. Sanitätspatrouille (ein Unteroffizier und vier Trägerrotten), sämtliche ausgesandten Verwundeten aufgefunden und rücktransportiert wurden. Die Leistung der Träger darf als eine sehr gute bezeichnet werden, besonders wenn der Umstand in Berücksichtigung gezogen wird, daß die supponierte Feuerlinie über einen Kilometer vom Truppenverbandplatz entfernt lag, das Gelände stark hügelig war und kein gebahnter Weg zur Verfügung stand, sondern stets über Ackerfeld und Wiesen marschiert werden mußte. Um 1¹/₂ 12 Uhr wurde zum Rückzug geblasen, das Material geordnet und aufgepackt und dann der Rückmarsch in bester Ordnung angetreten.

Hr. Oberst Massini, Armeearzt der schweiz. Armee, wohnte der Übung bei und gab seiner Befriedigung über den Verlauf der Nachtübung in einem, an den Präsidenten des Militär-Sanitätsvereins Basel gerichteten Briefe Ausdruck, aus dem wir folgenden Passus uns wiederzugeben erlauben, da er beweist, daß auch an maßgebender Stelle unsere Arbeit anerkannt wird.

Hr. Oberst Massini schreibt unter anderem: „Mit großer Befriedigung habe ich gestern Nacht der Übung des Militär-Sanitätsvereins auf dem Bruderholz beigewohnt; sowohl die Organisation des Manövers als auch die Durchführung darf als eine sehr gelungene be-